

90 Jahre Ulrich Venatier

Rückblick auf ein besonderes Sportlerleben, auf eine außergewöhnliche Spartengeburt und auf den Zusammenhalt bis ins hohe Alter

Es war einmal vor langer Zeit (1976), als in der TSG Mörse unter Beteiligung von 36 Personen eine neue Sparte gegründet wurde. Es war eine Zeit, in der sich der Tennissport in Deutschland zunehmender Beliebtheit erfreute und landauf, landab neue Tennisvereine entstanden bzw. allgemeine Sportvereine ihr Angebot um eine Tennissparte erweiterten. So auch die TSG Mörse. Allerdings gab es dabei ein großes Problem – man hatte keine eigenen Plätze. So wurde in Kooperation mit dem TSV Ehmén und einer Absprache mit dem TV Westhagen eine Lösung gefunden, die vorsah, dass alle drei Vereine die Tennisanlage des TV Westhagen östlich des Herzbergweges zunächst gemeinsam nutzen, bis Mörse und Ehmén über eigene Plätze verfügen würden. Die Kooperation funktionierte gut, wenn auch bezüglich der Buchung der Plätze zeitliche Einschränkungen nicht zu vermeiden waren. Die Folge war, dass es regelmäßig am Donnerstagnachmittag zu Schlangenbildung kam, wenn die Belegungspläne für die neue Woche ausgehängt wurden. Wer da nicht rechtzeitig vor Ort war, der konnte auch schon mal leer ausgehen. Saisonhöhepunkt waren die jährlichen Vereinsmeisterschaften, die in drei Wettbewerben ausgespielt wurden, nämlich Einzel, Doppel und Mixed. Und es gab für die Erstrundenverlierer eine Trostrunde. Aufgrund der Vielzahl der Spiele war es für die Turnierleitung eine enorme Herausforderung, alles auf Reihe zu kriegen. Problematisch wurde es immer dann, wenn einzelne Akteure in allen drei Disziplinen gemeldet hatten und je nach Turnierverlauf plötzlich zur selben Zeit auf zwei Plätzen gleichzeitig spielen sollten. Doch auch diese Probleme wurden gelöst und am Ende gab es Pokale für die Sieger und Zweitplatzierten. Die Situation entspannte sich zusehends, als im April 1983 die eigene

Anlage in Betrieb genommen werden konnte.

Viele Protagonisten aus dieser Zeit sind längst nicht mehr aktiv oder sogar schon verstorben. Nur ein kleiner Kreis ist übrig geblieben, der noch regelmäßig einmal pro Woche zum Schläger greift, um Doppel zu spielen. Im Winter trifft man sich in der Tennishalle in Ehmén und in der warmen Jahreszeit draußen auf unserer wunderschönen Anlage. Diese Urgesteine des Mörser Tennissports haben mehrere Jahrzehnte lang Punktspiele in den verschiedenen Altersklassen bestritten und damit den Verein auch nach außen hin repräsentiert. Die meisten von ihnen waren bzw. sind es zum Teil noch heute in unterschiedlicher Funktion als Ehrenamtliche für unseren Verein tätig. Allesamt Mitglieder, die sich für unsere Gemeinschaft in besonderer Weise eingesetzt haben. Über einen von ihnen, der als die „Stradivari dieses Veteranen-Orchesters“ gilt, soll nachstehend näher berichtet werden. Gemeint ist Ulrich Venatier, der im April dieses Jahres sein 90zigstes Lebensjahr vollendet hat und immer noch regelmäßig auf dem Tennisplatz steht, um mit den jüngeren Urgesteinen zu spielen. Diese sind dann jedes Mal erstaunt darüber, dass er spielerisch nicht nur mithalten kann, sondern die Jüngeren oftmals ganz schön „alt aussehen“ lässt.



Foto: Die Tennis-Urgesteine v. links): Hansi Wochau, Reinhard Krause, Winfried Oppermann, Claus Schulmeister. Harry Kroll, Peter Schwingel und der 90jährige Ulrich Venatier.

Ulrich Venatier wurde am 1. Jan. 1980 Mitglied der TSG Mörse, das war vor 45 Jahren. Damit hat er die Hälfte seines langen sportlichen Lebens in unserer Gemeinschaft verbracht. Er war an zahlreichen Mannschaftserfolgen beteiligt, die dank seiner Siege in den Punktspielen erst möglich werden konnten und er war erfolgreich bei etlichen Vereinsmeisterschaften. Besondere sportliche Höhepunkte mag er in diesem Zusammenhang gar nicht benennen. Er selbst spricht generell von wohltuenden Siegen und bitteren Niederlagen. Am wichtigsten jedoch war für ihn stets die Teilhabe am Mörser Tennisgeschehen. Auch war er immer beteiligt, wenn hilfreiche Hände benötigt wurden. So erinnert er sich gerne sowohl an Baumaßnahmen des alten Tennishauses aus Holz als auch an die des bestehenden Hauses. Ebenso an das Pflanzen der Bäume und Sträucher auf der Anlage. Als besonders erwähnenswert schildert er die Hilfsbereitschaft jener Mitglieder, die Bewohner der „Großen Kley“ waren. Sie waren für ihn besonders aktiv und haben die Tennissparte zur damaligen Zeit nach Kräften vorangebracht. Gemeinschaft war für Ulrich Venatier immer vorrangig. Dazu zählte auch die Teilnahme an den jeweiligen Mannschaftsreisen. Dank seiner immensen kulturellen und geschichtlichen Kenntnisse war er es dann, der vor Ort seinen Mannschaftskameraden die historischen Hintergründe und Zusammenhänge der jeweiligen Region eloquent veranschaulichen konnte.

Natürlich ist unser Jubilar heute dankbar für sein langes Weiterleben und insbesondere dankbar auch dafür, dass der Kreis der Urgesteine weiter zusammenhält. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat er in den letzten Jahren eine Tradition aufleben lassen, indem er anlässlich seines Geburtstages zu einem gemeinsamen Essen einlädt. So auch in diesem Jahr, als er Anfang Mai im Tennishaus zu einem leckeren

Spargeessen mit Schnitzel und Sauce Hollandaise zu Tisch bat. Die Küche des „Simonshofes“ hatte alles aufs Feinste angerichtet, so dass man es sich bei bester Stimmung und Gesprächen über gemeinsame Lebenswirklichkeiten so richtig schmecken lassen konnte. Zu guter Letzt revanchierten sich die eingeladenen Tennisfreunde mit einer Geschenkidee, über die sich der Beschenkte sichtlich freute.



Foto: Der ehemalige Co-Spartenleiter Harry Kroll überreicht dem Jubilar zur Erinnerung ein Bilddokument

Auch an dieser Stelle abschließend nochmals herzliche Gratulation und die besten Wünsche an Ulrich Venatier. Wir sind sehr froh, dass wir ihn in unseren Reihen haben und hoffen sehr, dass er uns noch möglichst lange erhalten bleibt.

Text: Harry Kroll

Fotos: Hansi Wochau